schreiben kann? Das wäre wirklich herrlich, denn Herr Rieberg sagt, ich mache solche Krähenfüße, und es wird mir so schwer. — Aber Else, jetzt möcht' ich wirklich hin zu Papa. Bitte, bitte, laß mich!" Endlich ist sie fertig und läuft die Treppe hinunter.

Da standen auf dem Vorplatze die Diener mit Blumen und Kränzen und wollten dem kleinen Fräulein auch Glück wünschen. Hilda freute sich sehr, gab jedem die Hand und sagte freundlich: „Ich danke sehr. Bin ich jetzt nicht schon ganz groß mit 7 Jahren?" Dann lief sie, was sie konnte, zum Papa in's Zimmer hinein.

Der wartete schon lange auf sein Töchterchen, und jetzt herzte und küßte er es und wollte es gar nicht mehr loslassen. Die Kleine war glücklich und sagte dem Papa ganz leise in's Ohr: „Papa, bitte, hab' mich nur lieb, denn weißt Du, von heute an will ich immer sehr, sehr artig sein."

Papa und Mama nahmen jetzt ihr Töchterchen an der Hand und führten es in's Speisezimmer.

Da standen Willy, Franz und Hermann, jeder mit einem Bouquet in der Hand und riefen alle: „Hoch, hoch! Hilda soll leben, und wir alle auch, hoch, hoch!

Die Eltern riefen auch mit, und Hildachen, ja, die schrie am lautesten hoch! denn das that sie gar zu gerne.

Nun setzten sie sich. In der Mitte des Tisches stand ein großer Kuchen mit 7 langen Lichtern.

„Mama, Fanny hat also doch einen Kuchen gebacken, und er ist so groß! Da bekomme ich aber auch ein großes Stück, Mama, nicht wahr? Bitte, bitte!"

Frau von Stern lachte und gab der kleinen Bettelkatze ein ganz großes Stück, so viel hatte sie noch nie bekommen. Die Brüder fielen über den Kuchen her und Willy rief: „Der Geburtstagskuchen soll leben! Wir müssen alle doppelte Portionen essen, solch' guten Kuchen bekommen wir nie wieder." Und sie hörten auch nicht eher auf, als bis fast alles verzehrt war.

Aber Hildachen konnte nicht essen. Sie konnte kaum noch ruhig sitzen, sie wäre so gerne aufgestanden und in den blauen Saal gesprungen. Aber was will sie denn dort? Sie kann doch nicht noch mehr Geschenke erwarten? Ei ja, das nimmt gar kein Ende, im blauen Saal, da ist erst die eigentliche Bescheerung.

„Jetzt ist es Zeit," sagte der Papa und im Nu war die Kleine fort. Wie klopfte ihr doch das Herz, als sie die Thür aufmachte!

Da stand alles und lag alles; aber sie sah nichts, so erstaunt und verwirrt war sie anfangs.

Nun fiel ihr Auge auf einen großen Kochheerd. Ach, den hatte sie sich ja gerade so lange gewünscht!

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/575